

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 45

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Füsel S. muß nach T. fahren. Er fragt höflich den Stationsvorstand von Wänteleried: «Wenn fährt der nächschf?» «Am 15²².» Da die Endstation unseres Füsels ein kleines Dörfchen ist, will er noch wissen: «Isch es en Schnell- oder Bummelzug? ...» Darauf der Stationsvorstand wütend: «Bummel, bummel, immer chund ma mit bummel, bi üs hört jetz die Bummlerei uf, me seit Personezug». Der Füssel erleicht und hauts ab. A. S.

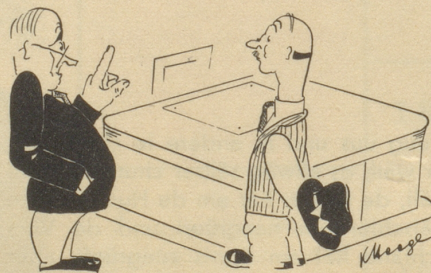
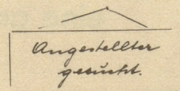
Kanonier V., schon 1914—18 aktiv, ist ein famoser Kamerad. Heute hatte er freilich etwas Pech bei der Arbeits-einteilung. Mit mürrischem Gesicht kehrt er abends ins Kantonement zurück, und schon sausen seine Schuhe in eine Ecke. «Da findets di Alte, wänns en rächte Chrapf ume händ und mer rächt dräckig wird. Di Junge chönd underdesse ufem Büro hocke oder Orde-nanz si oder flohned sich suscht ume, und mir Alte müend chrapfte wie d'Esel. Me söft da scho emal en anderi Ornig schaffe und defür Sorge, daß ...» So geht es eine ganze Weile fort, bis auf einmal die junge Büroordonanz K. ganz ruhig und gelassen sagt: «Gsehscht, Julius, du muescht jetzt nöd hässig si, wänn mir dänn emal alt sind, dänn chrapfed mir au.» Br.

Lieber Näbi! Das han i au welle ver-zelle: Mer händ da uf emene Berg Bi-wak bezoge gha; au de Hauptme hät es Bett gha, wo mer nüd chan drus use trole, nämli de blofji Bode. D'Wacht hät am Morge müesse Tagwacht mache, und de Beuftreiti hät offebar mit bsunderer Lust vor dem Höchere brüelet: Auf! Tagwacht! «Was für es Affechalb macht da Tagwacht?» wofft de Herr Hauptme wüsse. «Herr Hauptme, Affe-chalb Pfeuti!» Kü.

Parodie des heutigen Lebens



Hauptmann: «Was isch los, Sie chömed nüd emal übere, so en junge Maa!»



Chef: «Sie chömed leider nüd in Frag, Sie sind z'alt!»

Als Kommandant eines Wacht-dachements unternahm ich eines Abends einen Kontrollgang zu sämtlichen Wacht-posten und stellte fest, daß die Schild-wache vor Objekt X. verschwunden war. Ich mußte die Idee des Soldaten anerkennen, sich verborgen zu halten und zu beobachten, ohne selber ge-sehen zu werden. Die Sache hatte hier nur einen Haken: Füsilier K. war wohl verborgen, aber er beobachtete nicht, denn soeben kam er höchst gemütlich aus dem gegenüberliegenden Haus her-aus. Zur Rede gestellt antwortete der Sünder, die Frau jenes Hauses hätte ihm gewinkt und ihm darauf in ihrer Küche einen Teller Spagheffi serviert. Ich war entsetzt ob solcher Pflichtvergessenheit und erklärte, daß es doch die primäre Aufgabe einer Schildwache sei, ihren Standort nicht zu verlassen. Da meinte Füsilier K. entschuldigend: «Seb scho, aber me cha doch vo dere guete Frau schließlich au nöd verlange, daß sie eim de Fraß no uf d'Schtroß usä bringt!» K. S.

Die Kompagnie, welche in — sagen wir: Helldorf — einquartiert ist, hatte am Freitag einen schwarzen Tag. Alles ging lätz und klappte nicht. Zudem fand der Feldweibel, der auf den in-neren Dienst besonders scharf ist, im Kantonement zwei Paar ungeputzte Schuhe und ein ungesichertes Gewehr. Endlich war das Essen nicht pünktlich bereitgestellt. Außerdem — und dies schien uns besonders wichtig — hatten die Schüblig einen eigentümlichen Ge-schmack, sie schmeckten trocken wie Sägemehl... Beim Hauptverlesen las uns der Kommandant die Leviten, sprach von ‚Sau-Ordnung‘ und so. Er war wütend. — Gestern kam mir zufällig fol-gende Meldung unter die Augen:

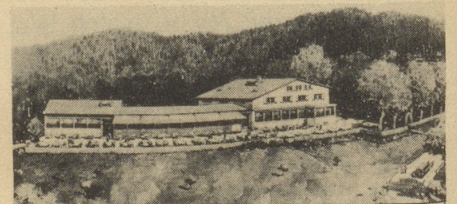
Ein Metzger aus Helldorf sucht junge und alte Hunde zum Schlachten zu kaufen. — Auch ein Zeichen der Zeit!

«Jetz nimmts mich nümme wunder», so sagte ich mir, »daß de Häuptlig am Frytig so verrückt gsi isch — en liech-tere Tollwuetsaafall!»

Für die zukünftige Schüblig-Lieferung haben wir uns einen andern Metzger ausgesucht. Hamei

SCHWEIZERHOF BERN
gegenüber dem Bahnhof
Nach der Konferenz
ein gutes Mahl
im gepflegten Stadrestaurant!
J. Gauer

**PIKANTE WILDBRET-
PLATTEN - GEPFLEGTE
SCHWEIZER LANDWEINE
BRAUSTUBE HÜRLIMANN
BAHNHOFPLATZ ZÜRICH**



Die wunderbare Aussicht auf Zürich
von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**
Tel. 6.25.02 Hans Schellenberg-Mettler